

Wiesbadener General-Anzeiger

	Ausgabe A	Ausgabe B
Preis: Durch Käufern und Bestellungen (ohne Zusat- zgebühren)	Einzelhefte monatlich 0,70 (vierter), 2,10 0,90 2,40	Abrechnungsscheite: monatlich 0,90 (vierter), 2,70 1,- 2,-
Bestell- und Abrechnungsscheite sowie die Einzelhefte erscheinen	täglich	mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage



Anzeigenpreise: Die einspaltige	Städter. Wiesbaden	Deutschland	Nordland
Zeile oder deren Raum	RM. 0.30	RM. 0.30	RM. 0.40
Im Rahmenstell: Die Zeile . . .	RM. 1.-	RM. 1.50	RM. 1.50

Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei ganzweiser Bezeichnung der Anzeigengebühren durch Klinge und bei Kontostufenverfahren wird der jeweilige Rabatt anfallend.

Gillale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Gillale II Bismardring 29, Gernspr. Nr. 2055

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod oder Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Rochbrunnengröser“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gesundheitsfall infolge Unfall bei der Würdiger Lebensversicherungsbank versichert. Bei vorerkrankten Abonnenten der „Rochbrunnengröser“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Denn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Samstag, den 16. September 1916.

31. Jahrgang

Maackensen meldet entscheidenden Sieg. — Kundgebungen für König Konstantin. — Amerikanische Gegenwehr.

Berlin, 15. Sept. (Amtlich.)

Berlin, 18. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Art der Bekannntgabe dieser überall freudigst be-
grüßten Vorkchaft erinnert an die erste Meldung über den
Erfolg desselben Heerführers bei dem Durchbruch der ruf-
schen Front zu Anfang Mai vorigen Jahres. Wir dür-
fen heute wieder die Zuversicht hegen, daß, wie damals, so
jetzt die entscheidende Niederlage des Feindes im Süd-
en auf die gesamte Kriegslage ihre Wirkung nicht ver-
missen wird.

Günstige Lage an der rumänischen Front.

Amlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 15. Sept. (Bollf.-Tel.)

bedenkliche Front: Am Ostrovo-See Insan-
nigkeit von geringer Stärke. Im Roglenikatal leb-
tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne

An der ägäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

Sofia, 16. Sept. (Eig. Tel., Zensf. Blin.)

Aus Athen wird hierzu berichtet, daß es in Corinth zu erbitterten Zusammenstößen zwischen den Weiristen und der Reservistenliga kam. Es heißt, daß zur Nachtzeit auf das dortige französische Consulat ein Anschlag verübt wurde.

In Athen selbst dauern die Rundgehebungen gegen den Bierverband immer noch an.

Die Kabinettbildung abgelehnt.

Athen, 18. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Dimitrakopoulos hat die Kabinettabildung abgelehnt.

New-York, 11. Sept.

„Die Vergeltungsbestimmungen des Staatshaus-
haltsgesetzes sollen der Welt zeigen, daß keiner fremden
Nation hiernach gestattet sein wird, sich ungekürzt in
unsere internationalen Handelsrechte einzumischen, und
daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit den-
jenigen Völkern verfahren werden soll, die notwendig sind,
unsere Rechte in dieser Hinsicht zu schützen.“

Waffen zur Vergeltung bereit.

New-York, 11. Sept. (Funkpruch des Vertreters
des Wolffschen Bureau.)

„Jede durchgreifende Aenderung in den Zolltarifen, in der Schiffahrt, oder Finanzpolitik irgend einer Gruppe von Verbündeten kann auf den Wohlstand der Vereinigten Staaten von ernster Wirkung sein, für die der auswärtige Handel eine Lebensbedingung ist. Wenn die Mitglieder irgend eines Bundes, sei es der Allierten oder der Mittelmächte, durch Voraussetzungen einander und ihre Kolonien zu bevorzugen suchen, so ist eine Benachtheiligung der Waren der Vereinigten Staaten die unabwendbare Folge. Eine Anerkennung der Nothwendigkeit, Waffen als Regel

Verletzung der amerikanischen Neutralität.

Washington, 16. Sept. (Zuspruch vom Vertreter
des Wolffschen Bureau.)

Der Generalgouverneur der Philippinen hat dem Kriegsdepartement die Verletzung der amerikanischen Neutralität durch ein englisches Torpedoboot gemeldet, welches den Philippinen-Dampfer „Gebu“ in den Territorialgewässern der Philippinen aufhielt und durchsuchte. Der Vorfall wird zum Gegenstand eines kräftigen Protestes gegen England gemacht.

Der republikanische Wahlsieg in Maine.

New-York, 16. Sept. (Entscheidung des Vertreters
des Wolffschen Bureau.)

Ein bemerkenswertes Kennzeichen des republikanischen Sieges bei den Staatswahlen in Maine ist der Umstand, daß 80 Prozent der Progressiven wieder zur republikanischen Partei zurückgekehrt sind. Die unabhängige demokratische „Evening Post“ sagt in einem Leitartikel, Maine würde von den Republikanern gewonnen durch eine Mehrheit, die an den höchsten Anspruch heranreicht, der von den republikanischen Führern vor der Wahl erhoben wurde. Was auch immer die Demokraten in Veröffentlichungen darüber sagen mögen, es könne doch kein Zweifel bestehen, daß sie sich sehr entmutigt fühlen.

Abjehung des Kommandeurs der russischen Garde.

Basel, 16. Sept. (Fig. Tel., Zens. Bln.)
Schweizerische Blätter melden aus Petersburg:
Der Chef der russischen Gardetruppen, General Besobrasow, wurde, vermutlich infolge der ungeheuren Verluste der Garde am Stochod, seines Postens enthoben. Weitere Veränderungen in der russischen Generalität ständen bevor.

Der Grund für die Abspernung Englands.

Amsterdam, 16. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Rel.)
Die Blätter äußern die verschiedensten Vermuthungen über den Grund, warum der Schiffs- und Telegraphenverkehr mit England eingestellt wurde, ohne jedoch etwas Bestimmtes darüber sagen zu können. Dem Handelsblad* wird unter anderem folgendes mitgeteilt: Es ist den brittischen Behörden bekannt, daß immer wieder Berichte aus England die Censur umgehen und die Mittelmächte erreichen. Die Behörden finden jeden Tag neue Beweise dafür. Man will nun vielleicht herausbekommen, ob diese Berichte bisher gefälscht wurden, oder mit Hilfe des Schiffsverkehrs, oder auf irgend eine andere Weise durchgeschleust sind.

Das 4. griechische Armeekorps.

Berlin, 16. Sept. (Privat-Tel. Burs. Bln.)

Das 4. griechische Armeekorps stand, als es seinen Vertrag mit der deutschen Heeresverwaltung abschloß, in dem westlichen Teil des neuen Griechenland und zwar mit der 5. und 6. Division bei Drama. In dem wichtigsten Orte Seres stand das 16. Inf.-Regt. der letztgenannten Division. Kavalla befand sich in den Händen der 7. Division, sodas das Korps, das sich heute als Gast Deutschlands betrachten kann, aus 3 Divisionen besteht. Jede dieser Divisionen hat 3 Infanterie-Regimenter, die an Kavistärke je 800 bis 1000 Mann aufweisen. Außerdem verfügt das Korps über 2 Gebirgsbatterien und über ein Feldartillerie-Regiment von 9 Batterien. Dieses stand in Kavalla. Der kommandierende General, der den historischen und für sein Land wichtigen Vertrag abschloß, ist General Chafovanos. Seit der Räumung von Kavalla ist dieser Ort besetzt durch die Anlaaten besetzt worden. Diese Besetzung hat keine militärische Bedeutung, sondern erfolgte lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Die italienische Presse findet noch keine Worte.

Ugano, 16. Sept. (Privat-Tel. Genl. Wln.)

Die italienische Presse ist durch den Uebergang des griechischen Armeekorps in Rawalla überrast und gerabezu außer Fassung. Während sie sonst den griechischen Angelegenheiten verschwenderischen Raum widmete, steht sie dieser neuesten Wendung sprachlos gegenüber. Die Konstantin, welche noch gestern die französischen Bestrebungen, Griechenland zum Anschluß zu zwingen, energisch bekämpfte, hat offenbar nach dem überraschenden Szenenwechsel noch keine neue Parole ausgeben können. Bisher schreibt nur der „Corr. della Sera“ wenige erbaunte Worte. Man müsse die Berliner Darstellung mit Vorbehalt aufnehmen und fragen, ob Deutschland nicht für alle Fälle einen Teil des griechischen Heeres unschädlich habe machen wollen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.**

Mit gleicher Festigkeit, wie an den vorangegangenen Tagen, ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch massiven Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuervorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Ranconcourt und der Somme hin; sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz Le Priez (westlich von Ranconcourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Vellon und südlich von Sonecourt wurden Teilaufgriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Noelle und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetzten Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen worden. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiammont-Fligny völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.****Reize Ereignisse.****Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Im Rajarowkaabschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpaten wurden am Westhange der Gimbrowa Wäldchen in unsere Linie vorgedrungen und wieder geworfen; ebenso wurde ein in den Gekern geschickter Kampf östlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung wieder zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Soetzig (Salszeg) im günstigen Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz.**Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.**

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Güzün-Gara Dmer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist bei Gara Dmer gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei der Einnahme von Tuzlak gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28.000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampf ist die Malla Ridze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglenagebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gefallen.

In der Dobrußa, auf dem Kriegsschauplatze also, den der Treubruch und die Hinterhältigkeit Rumäniens jüngst den vielen anderen Schaulustigen hinzugesetzt hat, ist Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen im jugendlichen Alter von 22 Jahren dem Heldentode gestorben. Er war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin Margarete von Preußen, der jüngsten Schwester des Kaisers.

So müssen die deutschen Mütter ihre Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich unterdrücken, ob sie hoch gestellt sind oder niedrig, ob sie arm sind oder reich, durch schwere Opfer besiegeln. Ihnen allen gilt unser innigstes Mitgefühl, hier der fürstlichen Frau, dort der Arbeiterin.

Skule, der Seefahrer.

Skizze aus dem Schul- und Kriegesleben von Franz Sädte.

Seit seinen Quarantänjahren kenne ich ihn und bin in den meisten Klassen sein Lehrer gewesen. Deshalb vermag ich ihn auch wohl zu beurteilen: er war immer ein stiller, schener, fast mürrischer Junge, ein zurückhaltender, verschlossener, ja unglücklicher Charakter. Bei seinen Kameraden fand er wenig Verständnis, und für seine Lehrer war er, was man so sagt, ein schwieriger Schüler, an dem niemand allzu viel Freude erleben konnte. Ich muß bekennen, daß ich gerade diese seltsamen, rätselhaften Naturen gern habe, und so versuchte ich, auch ihn ein bißchen an mich heranzuziehen. Umsonst, von Kindesbeinen an verlagte er sich.

Mir tat er um so mehr leid, als ich wußte, daß er ein tief veranlagter Mensch war. Zur Natur, zu Tieren und Pflanzen hatte er ein beinahe zärtliches Verhältnis. Eines aber liebte er mit der ganzen Kraft seiner verschlossenen Seele: das Meer. Das war sein einziges Glück. Die Mutter hatte er früh verloren. Der Vater besaß nicht die Zeit, sich um den Sohn viel zu kümmern, achtete seiner Art auch nicht sonderlich und meinte nur: er wird seinen Weg schon finden. Er ließ ihn in größter Selbstständigkeit aufwachsen und schickte ihn fast jede Ferien an die See. Die Tage hier, das waren seine Glückstage. Schon als Zertianer mietete er sich bei Fischerleuten ein, weit ab von allem Menschengetöse. So lernte er Fischen und schwimmen, segeln und Ruder fahren, fuhr mit auf Gang hinaus oder fuhr einsam auf einem Findlingsblock am Ufer, hörte am liebsten die Wellen um sich, die Stürme über sich tosen. Dem Meere gegenüber fand er Worte, Worte, die nie ein lebendes Wesen von ihm gehört hat.

Sein häßlicher Aufenthalt an der Küste hatte ihm bei seinen Mitschülern nach irgend einer alten Wälfen-Geschichte den Beinamen „Skule, der Seefahrer“ eingetragen, und ich weiß, daß er sich nicht ungern so nennen hörte. Auch wenn wir Lehrer von ihm sprachen, war meist nur von Skule dem Seefahrer die Rede.

Skule lag in der Prima, als der Weltkrieg ausbrach. Auch er eilte freiwillig zu dem Waffen, aber er verschmähte es, die Vorbereitung zu machen, die damals so vielen fast wie ein Geschenk in den Schoß fiel. Natürlich war er, und wir wunderten uns dessen nicht, ohne Abschied auf und davon.

Die alle sind im Opfer gleich; ihnen allen gilt daher auch in gleichem Maße der Dank des Vaterlandes. Denn sie waren es, die denen das Leben gaben, die, Seite an Seite, in heißen Kämpfen ihr Leben einsetzten zum Schutze des Bodens und Heiligtums, was wir besitzen. Am Schloße Friedrichshof weint heute eine treue deutsche Mutter dieselben bitteren Tränen, die andere Mütter allüberall im Vaterlande weinen. Vielleicht kann das allen denen ein Trost sein, denen der von unseren Feinden ruchlos herausgeschworene Krieg so herbes Trennungswes bereitet. Wie allen Gefallenen, so soll auch dem tapferen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ein ehrenvolles Gedenken bewahrt bleiben.

Graf Zeppelin an den Reichskanzler.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Behauptung aufgestellt, daß unsere Zeppeline aus Rücksicht auf England und auf Betreiben des Reichskanzlers nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden. Dies veranlaßt, wie wir erfahren, den Grafen Zeppelin unter dem 5. September das nachstehende Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Ew. Excellenz betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgendwelchen politischen Motiven von den Zeppelinen nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht werde. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Ew. Excellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn ausdrücklich bedauere. Ich stelle Ew. Excellenz anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen.

Gemeinigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung, womit ich zu verharren die Ehre habe, als Ew. Excellenz ergebenster

gez. Graf v. Zeppelin, General der Kavallerie.

Es handelt sich hier um die beiden Briefe des Grafen Zeppelin an den Reichskanzler, aus denen wir unseren Lesern in Nummer 438 vom 27. August einen Auszug mitgeteilt haben. Die Echtheit dieser Briefe, von denen Abschriften in Privat Händen sind, wird nicht bestritten; Graf Zeppelin scheint lediglich die Schlussfolgerungen, die aus manchen Wendungen seiner Briefe gezogen werden konnten, nach seinen neueren Erfahrungen als nicht mehr stichhaltig bezeichnen zu wollen.

Ein englischer Luftkreuzer „Ritchener“.

Basel, 16. Sept. (Privat-Tel. Bern. Bln.)

Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß das neue englische Luftschiff, das den Namen „Ritchener“ erhalten soll, einen Flug südwestlich über die ganze Insel ausgeführt habe. Das Luftschiff habe die Größe eines Zeppelins.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 15. Sept. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front gegen Rumänien.**

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südöstlich von Salszeg ist im günstigen Fortschreiten. Westlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Kilisau ausgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Cibotale sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Anher erfolgreichen eigenen Patronenunternehmungen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Rowel-Nowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sich ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen

Da erhielt ich, nach Wochen, eine Karte von ihm. Darauf stand kurz und bündig: „Verehrter Herr Doktor, vom Rande des deutschen Meeres grüßt Sie Skule der Seefahrer, dessen Leben endlich einen Inhalt bekommen hat“. Aus dem Stempel ging hervor, daß er bei der Marine stand — er war also wirklich Seefahrer geworden!

Mehr als ein Jahr war dann Skule für uns verschollen, und die wenigsten mögen seiner noch gedacht haben. Da, eines Nachmittags, läutet es an meiner Haustür, ich lasse öffnen — und wer tritt ein? Skule.

Ich starre ihn an wie ein Gespenst und mache wohl ein Gesicht, als sei etwas ganz Unmögliches geschehen. Und Skule — lacht, lacht über ein frisches, braunes, fast knabenhaft glückliches Gesicht.

Wir unterhalten uns. Aber — träume ich? Skule geht aus sich heraus, fragt nach Mitschülern und Lehrer, erzählt wie ein gesunder, natürlicher Mensch. Nichts von Scheu oder Lebensverneinung; der mürrische Zug, der sich früher seinen Zügen so scharf eingepreßt hatte, war verschwunden. Endlich konnte ich nicht länger an mich halten. „Skule“, sage ich, „was ist mit Ihnen geschehen? Was hat Sie derart ändern können, daß Sie, nehmen Sie mir es nicht übel, ein so prächtiger Kerl geworden sind?“

Wieder lachte der Befragte. Dann wurde er ernst und antwortete:

„Sie haben recht, Herr Doktor, wenn Sie staunen. Ich schäme mich heute noch, wenn ich an meine Schuljahre denke. Was habe ich Ihnen — und auch mir — unnötig Verdruß gemacht! Aber — ich war unglücklich und wollte es sein und war es um so tiefer, je mehr ich mich aus meiner Stimmung in Wahrheit herausgeholt, je mehr ich die beneidete, die anders waren als ich. Doch, ich konnte schließlich nicht anders und bildete mir auf meinen schmerzlichen Dornstachel noch wunder was ein. Aber, gewiß, es hätte nicht gut mit mir geendet. Manchmal, wenn ich auf meinem einsamen Fischerboot durch die Wellen fuhr, dachte ich daran, Abstieg für immer zu nehmen. Da brach der Krieg aus, und ich stellte mich eigentlich nur in der Hoffnung, bald den Tod zu finden. Nur draußen, auf dem Meere, sollte es sein! Aber als Landratte bei der Marine anzukommen, war schwer, fast unmöglich, und warten mochte ich nicht. Da meldete ich mich als Fischerknecht — das Zeugnis, daß ich einer war, konnte mir der Alte, bei dem ich alle Ferien hauste, mit reinem Gewissen schreiben, und vom Gymnasium und ähnlichem stand nichts darin. So kam ich denn an, und nun erst lerne ich etwas von dem Leben.“

Die Karsthochfläche. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenwerferfeuer zur höchsten Gewalt. Am mittags gingen an der ganzen Front zwischen der Ancre und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tief in die allierte zum Angriff vor. Hierbei entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in vorderen Gräben einzudringen und sich da und dort behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten. Nördlich der Bippart bis in die Gegend von Flava war das Artilleriefeuer zwar auch lebhaft, ohne daß es hier aber zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Fleimstalfront hält der Geschützfeuer an. Kleine Angriffe italienischer Abteilungen bis in die Stärke eines Bataillons gegen den Tassanokamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima Bal maggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht zum 14. September hat eines unserer Flugzeuggeschwader militärische Objekte in Grada, und ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte in San Giorgio di Nogaro erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Zerstörer und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Schießung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

In der Nacht zum 14. September hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte in Salona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonn sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Zerstörer und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Am 14. September nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Jonaz und vom Feinde besetzten Adriawerke bei Ronfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und kehrte unverletzt zurück. Flottenkommando.

Ämtlicher russischer Bericht vom 14. September.

Westfront: Unverändert. Ostfront: Im Gebiet westlich von Rogni schalteten die uns feindlichen Kurden lebhaftige Tätigkeit. Im Gebiet von Samadan eroberten unsere Truppen im Takt mit dem Flusse von Kabanitschan nach Guebrak vom Feinde ein Kamel- und Viehherde.

Valafront: In Gegend von Silistra am rechten Donauufer wird gekämpft. Die Rumänen schlagen eine bulgarisch-bulgarische Armee ab und eroberten acht leichte Geschütze.

Belgischer Bericht aus Ostafrika.

Louvain, 16. Sept. (Wolff-Tel.)

Bericht des belgischen Kolonialministeriums vom 15. Sept.: Die belgischen Truppen rücken in mehreren Teilen in der Richtung auf Tabora vor. Der Marsch geht regelmäßig vor sich, trotz der Schwierigkeiten, die aus dem weit auseinanderliegenden Verbindungswege und dem Widerstande des Feindes ergeben. Die deutschen Streitkräfte sind gegenwärtig in zwei getrennte Gruppen ohne Verbindung untereinander geteilt. Die erste Gruppe steht General Smuts gegenüber, der sie im Distrikt Kibenge zurücktreibt. Die zweite steht in der Umgebung von Tabora der Armee des Generals Tombeur gegenüber. Die Brigade Monitor geht auf den Ort von Norden her vor. Ende August umging sie starke Stellungen, die der Feind in der Kabema-Bergkette eingerichtet hatte und zwang den Gegner, sie auszugeben und den Rückzug gegen Tabora zu antreten. Die Brigade Olsen, die von Westen her aus der Zentralisenbahn gegen denselben Punkt vorgeht, legte am 14. August die Station Ugaga. Am 1. September war die Brigade ungefähr 40 Kilometer von Tabora entfernt, sie hatte dort ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde. Eisenbahnmateriale wurde über den Tanganjikasee auf Fufuga nach Kigema geschafft. Am 26. August verlor die erste aus belgischem Material zusammengesetzte Gruppe der deutschen Eisenbahn. Die Wiederherstellung der Bahn in der Richtung auf Tabora wird lebhaft betrieben. Tabora ist die Hauptstadt des Inneren der deutschen Kolonie und der Mittelpunkt arabischen Einflusses.

was das Leben heißt. Jetzt gab es kein müßiges Zichspinnen und verlorenes Träumen, jetzt gab es Arbeit, oft bitterböse Arbeit; aber mit ihr wuchsen meine Kräfte wuchs ich selbst. O, Herr Doktor, wenn wir auf unteren Torpedoboot durch die grüne Flut jagten, im Seegang, die die Wogen nur so über Deck peitschten, da empfand ich und mußte es mir gegen meinen Willen eingestehen: war eine Lust zu leben! Und dann, Herr Doktor, was ich auf der Skule nie gehabt: ich bekam einen Freund! Ein älterer Matrat war es, der sich meiner annahm. Weiter fünf Kindern. Der hegte und schützte mich wie einen kleinen Sohn oder wie einen jüngeren Bruder. Er erfuhr, daß ich der Fischerknecht nicht war, aber er sagte mir: er liebe mich nur um so mehr darum. Dachte ich dann, wann noch den alten Knabenstolz, so redete er mir: „dumm Fisch“ aus — Hauptsache sei, meinte er, zweitens ein anständiger Kerl zu werden, und zweitens den verd... Enghalsmännchen ordentlich zu zeigen. Und Herr Doktor, das haben wir besorgt, und der Tag, an dem es geschah, ist der Wendepunkt in meinem Leben. Wir wurden durch die dunkle Nacht gefahren, immer auf Suche nach dem Feind, immer begierig, ihm an den Pelz zu gehen. Die See ging hoch — da, im Morgengrauen, hatten wir vor uns, in Uebermacht, aber wir pirichten uns am. Lust zu kämpfen! Jeder auf seinem Posten, auf dem kommt es an; auch auf dich, alter, närrischer Skule, ich bei mir, auch auf dich! Heute gilt's! Nun, wir haben ihnen gegeben! Einer ihrer Verführer sank ins Wasser, die anderen gingen davon, unter Volldampf, weil sie mehr von uns vor sich glaubten. Da schlug noch eine Gatte bei uns ein; sie tat nicht viel, aber der Luftdruck, ein paar von uns nieder, auch meinen Freund, den ich und da kam gerade so eine Vers... Welle über Deck, nahm ihn mit. Ich schob, springe nach, kann ihn noch sehen, ein Boot wird niedergelassen, und wir beide sind verloren. In der Rufe liegen wir dann eine Weile allein, da kommt er und fällt mir um den Hals und meint, meint mir: Kind — und ich, Herr Doktor, ich werde angetroffen und mit; die ersten wirklichen Tränen meines Lebens, dann — dann sieht er mich an, preßt mir die Hand, warum, weiß ich nicht recht, aber es war das erste warme Lachen meines Lebens. Und da, in der Stunde, habe ich mir alles, was auf meiner Seele lag, heruntergeworfen und bin der vernünftige Kerl geworden. Sie, Herr Doktor, heute vor sich leben!

Aus der Stadt.

Zur Warnung für die Besitzer von Gasautomaten.

Gasautomatenanlagen werden hier bekanntlich in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von M. 400 von der Stadt kostenlos hergestellt und mit Kochern, sowie Beleuchtungskörpern ausgestattet, ohne daß ein Aufschlag auf den Gaspreis gefordert wird. Viele würdigen diese soziale Wohltat nicht und gehen mit den ihnen überlassenen Leihgegenständen achtlos um, sodaß Beschädigungen und Verletzungen eintreten. Auch unterlassen sie es vielfach, sich bei Wohnungswechsel oder Bezug rechtzeitig abzumelden. Auf diese Weise gehen viele Sachen verloren. Da bei dem Übergang von Automatenanlagen auf einen anderen Inhaber oder Abnahme von unbenuzten Anlagen in den meisten Fällen die ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellten Bügelisenherdher — das sind zu den Gaskochern passende Finkedöcker — fehlen, hat sich die Stadt im März d. J. entschlossen, diese Teile zurückzugeben und nur noch gegen Bezahlung abzugeben. Aber trotz mehrfacher öffentlicher und besonderer schriftlicher Aufforderung sind immer noch etwa 1000 Stück der zurückgeforderten Bügelisenherdher nicht abgegeben, oder ihr Wert bezahlt worden. Die Gaswerkverwaltung sieht sich nun gezwungen, ihren sämtlichen Abnehmern mit Zwangsmahnmahnen zu drohen, falls die Rückgabe ihres Eigentums nicht alsbald erfolgen sollte. Wir verweisen dieserhalb auf eine Bekanntmachung im Anzeigenteil unseres Blattes.

Wiesbadener Traubenkult. Es sei nochmals auf die im Mittelbau der alten Kolonnade befindliche Traubenkult zur Kurverwaltung aufmerksam gemacht.

Zimmerstiftung für das Kaufmannserholungsheim. Die Firma J. D. v. H. in Wiesbaden, Damenmoden (Inhaber Hermann und Mathias) hat bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheim eine Zimmerstiftung errichtet. Das im Kaiser Wilhelm-Heim der Gesellschaft bei Wiesbaden gelegene Zimmer wird den Namen des früheren Inhabers der Firma, Louis P. J. tragen.

Eigeln und Nektarien sind beschlagnahmt. Sie sind in die durch die „Bezugsvereinigung“ in Berlin angeordnete Kautionsabgabe gekommen. Die Käufer haben den Sammlern für waldfrische, gesunde, aber kaltengetrocknete Früchte zu zahlen: für Eigeln 6 M. und für Nektarien 4.50 M. für den Zentner frei Sammelstelle. Die Preise sind deshalb so fest bemessen worden, um im vaterländischen Interesse zu einer größeren Sammelstätigkeit anzuregen. Wir machen dies auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil aufmerksam.

Goldsammlung Wiesbadener Rennen. Der Rennklub Wiesbaden vergütet an allen 3 Renntagen den Besuchern des Zettelplatzes und der Tribünen bei Abfertigung eines Sammelmarktes in Gold 2 Mark, eines Zehnmarkstückes 1 Mark auf die Eintrittspreise.

Streckenbahnverbindung zur Rennbahn. Am 17. und 22. September wird die Linie 5 von mittags 1 Uhr ab fährt, und zwar werden die Strecken Infanterie-Kaserne Hauptpost, bezw. Kochbrunnen und Hauptpost-Erbenheim auf besondere Linie betrieben. Auf letzterer Linie findet am 12 Uhr ab Hauptpost und von 1 Uhr ab Erbenheim stündlicher Betrieb statt. An genannten Tagen verkehren von 12.35 Uhr ab nach und von Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedensstraße bewerkstelligt. Von 1 Uhr

mittags ab sind die Haltestellen Viktoriastraße und Schillerstraße in beiden Fahrtrichtungen aufgehoben.

Strasporto für ungenügend freigemachte Briefe. Im Bereiche der Reichspostverwaltung müssen ab 1. Oktober die üblichen Strasportofälle von nicht genügend freigemachten Briefen erhoben werden. Mit dem laufenden Monat endet die zweimonatige Uebergangsfrist, die in dem Gesetz über die von den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe für die Monate August und September vorgesehen ist. In diesem zweimonatigen Zeitraum wird bei Briefen, die nach den bisherigen Vorschriften freigemacht sind, nur die Reichsabgabe, nicht das gezielte Zuschlagsporto von 10 Pf. nachgehoben. Mit dem Ablauf dieser Uebergangsfrist tritt an die Stelle des bisher erhobenen Nachports das sogenannte Strasporto; es empfiehlt sich daher, um vor Schäden bewahrt zu bleiben, die seit dem 1. August im Post- und Telegraphenverkehr geltenden neuen Gebührensätze sorgfältig zu beachten. Mit dem 30. September endet übrigens auch die Frist, in der jeder Teilnehmer eines Fernsprechan schlusses oder eines Fernsprech-Nebenanschlusses berechtigt ist, seinen Anschluß mit einmonatiger Frist zu kündigen. Wer bis zum 1. Oktober die Kündigung nicht bewirkt hat, bleibt an die für den Fernsprechverkehr geltenden Bestimmungen auch bezüglich der Vertragsdauer gebunden. Der auf die Monate August und September fallende Anteil der Fernsprechgeldgebühren wird bei der Einziehung der im dritten Viertel des laufenden Rechnungsjahres fälligen Gebühren mit eingezogen werden.

Reichszuschüsse beim Kartoffelbezug. Die Verhandlungen über die Bewilligung von Reichszuschüssen, durch welche der Kartoffelpreis frei Keller auf 4.75 Mark für den Zentner, im Kleinverkauf auf 5.50 Mark für den Zentner ermäßigt werden soll, sind nunmehr abgeschlossen. Das Kriegsberahrungsamt gibt hierüber folgendes bekannt: Gemeinden, die für Kartoffeln aus der Ernte 1916 den Preis frei Keller des Verbrauchers auf höchstens 4.75 Mark für den Zentner und den Kleinhandelspreis bis einschließlich 15. Februar 1917 auf höchstens 5.50 Mark festsetzen, erhalten ab 1. Oktober ein Drittel der Kosten für die über die genannten Sätze hinausgehenden Aufwendungen aus Reichsmitteln erstattet, wenn diese Kosten im übrigen anderweitig aufgebracht werden. Die Gemeinden haben jedoch der höheren Verwaltungsbehörde nachzuweisen, daß sie mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse höhere Aufwendungen machen mußten, als sie durch den Preis von 4.75 Mark bzw. 5.50 Mark gedeckt werden.

Die Kunst, das letzte Stückchen Seife zu verbrauchen. Eine neue Methode zur Seifensparung gibt der Hamburger Dermatologe Professor P. G. Unna: „Die Ökonomie des Seifenstückes im Gegensatz zur flüssigen Seife“ endet bekanntlich, wenn es bis auf einen kleinen Rest verbraucht ist; unhandlich, wie dieser ist, geht er regelmäßig für das Waschen verloren. Jetzt, wo die Seife gespart werden muß, mag daran erinnert werden, daß es ein einfaches Mittel gibt, um alle Seifenstücke restlos aufzubrechen. Man jammert die Reste, wickelt sie in ein Stückchen Mull und wäscht sich mit dem entstehenden Seifenball, indem man ihn in der Richtung der Wiedlung durch die Finger gleiten läßt. Dabei stellen sich noch weitere Vorteile heraus. Beim Waschen dringt der Seifenschaum in die poröse, weiche Hülle und trocknet in derselben nachher im Seifennapf fest, um beim Aufsteigen wieder sofort einen dichten Seifenschaum zu liefern. Die erste Seife, die sonst ein trockenes Seifenstück liefert, bis genügender Schaum erzeugt wird, sowie der Ueberfluß, der zum Schluss weggespült wird, bleibt in der Hülle des Seifenstückes. Darauf muß es wohl zurückgeführt werden, schreibt Professor Unna in der „Dermatol. Wochen-

schrift“, daß ein Seifenball von der Größe eines gewöhnlichen Seifenstückes, der nur wenige kleine Seifenreste enthält, fast ebenso lange vorhält, wie ein frisches Seifenstück. Die Erfahrung, daß der Seifenball sehr ökonomisch arbeitet, hat nun in der letzten Seifennot dazu geführt, von vorn herein das Seifenstück in ein Stück Mull einzuwickeln. Darin entstehen überhaupt keine unbrauchbaren Reste; man wäscht sich damit ökonomischer, angenehmer und gründlicher. Ich gebe diesen Rat allen Patienten beim Gebrauch medizinischer Seifen, die jetzt so stark auf die Reize gehen.“

Seibärenfleisch, das Pfund zu 1.50 M., kommt kurzelt in Weiswasser in der Oberlaufs zum Verkauf.

Keine Ausfuhr von Hasen aus Bayern. Die Bayerische Fleischversorgungskasse teilt mit, daß sie angeht des außerordentlichen Mangels an Wild, unter dem namentlich die größeren Städte zu leiden haben, nicht in der Lage sei, die Ausfuhr von Hasen in größerem Umfang zu genehmigen. Personen oder Händler, die Hasen ausführen wollen, müssen den Nachweis erbringen, daß sie die zur Ausfuhr bestimmten Hasen ihrem eigenen Kommunalverband oder den Kommunalverbänden der größeren Städte angeboten haben, von diesen aber die Uebernahme der Tiere verweigert worden ist. (Wenn der Mangel an Wild in Bayern so groß ist, wie hier gesagt wird, ist wohl nicht zu erwarten, daß die größeren Kommunalverbände etwaige Angebote ablehnen. Man muß also damit rechnen, daß Bayern keine Hasen ausführen wird.)

Die Feuerwehr wurde am Freitagabend gegen 11 Uhr nach Rheinstraße 30 gerufen, wo in einem Geschäftszimmer ein Hagel aus Brandgeraten war. Das Feuer war beim Eintreffen der Wehr schon gelöscht.

Gestohlen wurde aus einem Hausflur heraus ein vierwädriger Kinderwagen mit Gummireifen, blauem Anstrich und Wachsbeschlag. Die Polizei bittet um Mitteilung über den Täter.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 1155 und 1156, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 683, die bayerische Verlustliste Nr. 300 und die württembergische Verlustliste Nr. 461. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Reg. 81, 108, das Inf.-Jug.-Reg. 116, die Inf.-Jugart.-Reg. 3, 18, das Pionier-Reg. 25, das Pionier-Batl. II Nr. 21, die Pionier-Landw.-Komp. I des 18. A.-K.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für morgen (Sonntag) abends 8 Uhr ist im großen Saale des Kurhauses Symphoniekonzerte des Kurorchesters angelegt, das Musikdirektor Schürich leitet. — Max Hofpauer, bayerischer Hofkapellmeister aus München, ein hier stets freudig begrüßter Gast, ist von der Kurverwaltung für einen weiteren Abend verpflichtet worden, der am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses stattfinden wird.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Germania-Theater. Schwalbacher Straße 57, bringt einen großen Detektiv-Schlager, benannt „Die Krone der Kaiserin von Indien“ in 5 Abteilungen von heute ab zur Vorführung.

Monopol-Palast. Wilhelmstraße. Des großen Erfolges halber und auf vielfachiges Verlangen wurde der wundervolle phantastische Film: „Die Wunderlampe des Grabschäfers“ verlängert bis einschließlich Montag, den 18. September, zugleich mit dem übrigen vorzüglichen Programm, darunter die Vorführung der modernen Salontänze durch das bekannte Berufs-tänzerpaar aus dem Berliner Tanzpalast.

Die Odeon-Palastspiele. Kirchgasse 18, bringen in ihrem neuen Programm den großen Meisterfilm „Der Niesenbrand der großen Oper“ („Schmetterlings-Schicksal“) in Erstaufführung. — Dieses Werk von größter kinotechnischer und schauspielerischer Leistung, ist eine Seifenwürstchen allerersten Ranges. Das entzückende Lustspiel „Liebesintrigen“ mit „Zusanne Granbals“ in der Hauptrolle und ein gutes Beiprogramm vervollständigen diesen empfehlenswerten Spielplan.

L. RETTENMAYER

Zur Umzugszeit
Stadtumzüge — Ferntransporte
ohne Umladung und unter Garantie.
Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.



Centrale Nicolasstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Der silberne Adolf.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Eine Woche später.

Christoph Ruten wachte mit dem Unterkiefer hin und her, wie mit zitterndem Zitterfinger auf einen Brief, der vor ihm lag, und schimpfte los.

„Berrückter der Junge, Häpel! Nun hat er wahrhaftig seinen Abschied genommen und lernt die Landwirtschaft beim Oekonomierat Gröbig! Der Himmel denkt, der alte Christoph Ruten verdrückt demnachst doch von dieser Erde, solange ich die Daumen umeinander tanzen — und dann wird frisch und fröhlich drauf los geheiratet!“

Der Administrator drückte das Kinn an den Hals, machte erst einmal ein recht nachdenkliches Gesicht und antwortete dann hübsch langsam, als müsse er jedes Wort sehr langsam erwägen.

„Berrückter kann ich das nun gerade nicht finden, Herr Rutenmeister! Ganz im Gegenteil! Von meinem Standpunkt aus Untergeordneter nämlich! Ich frage doch einmal einen weisen Herrn, und soll der nach meiner Pfeife tanzen, bloß immer ja nicken, wie der Porzellanghiese auf dem Tischchen in unserer guten Stube? Nein, Herr Rutenmeister, da geht die Autorität flöten, und für die bin ich sehr!“

Häpel redete vorläufig nicht weiter. Berrückter er alles immer auf einmal, war er aufgeschmissen, nach und nach bekam er seinen alten Herrn schon müde. Der mußte nur erst entgegen können, bis ihm der Atem ausging. Dann kam der Schlussatz: „Häpel, wenn wir reinfallen, zieh ich's immer vom Gehalt ab.“ Und der nickte dazu und antwortete: „Gewiß, versteht sich! Wollens Sie's schriftlich haben, Herr Rutenmeister?“ Dann warf ihm der eine grobe Redensart an den Kopf. Er ging entrüstet, und alles war in schäblicher Ordnung.

Christoph Ruten streckte das Kinn vor. „Ja, die Autorität! Dafür bin ich auch sehr, lieber Häpel! Hat sie aber mein Neffe im Leibe? Keine Spur! Kammerst sich in Quar drum, was der alte Erbknecht von Sie verlangt!“

„Bei allem im Leben seine zwei Seiten, Herr Rutenmeister! Warum erlernt er denn die Landwirtschaft? Um Ruten zum mindesten auf der Höhe zu halten, das sollte Sie doch freuen! Und wenn er beim Herrn Oekonomierat Gröbig die Daumen umeinander tanzen läßt, wie Sie es bei uns beschränkten, also dann wirft ihn der Herr Oeko-

nomierat aber postwendend vor die Tür! Bei dem gibt's nichts zu lachen, das weiß man doch in ganz Hinterpommern, Westpreußen und noch in bishen weiter! ... Ja, und dann, der Herr Leutnant, aus Pappe ist er doch nicht, das hat er doch in Südwest bewiesen!“

„Er ist aus Pappe, Häpel!“

Der Blick auf den Boden der Badewanne. Ganz wunderbar hatte sich der Boden ab. Noch eine halbe Stunde so weiter und er hätte den Rutenmeister wieder mal in der Tasche.

„Ich verstehe, wegen der Deirat! Na ja, und vielleicht fällt er gründlich rein! Und was wird er dann machen? Auf die Weiberliebe pfeifen — und das Gut doppelt lieb haben!“

Da wachte der Alte wieder mit dem Unterkiefer nach rechts und nach links.

„Oder er tanzt, wie seine Frau flötet! So hat's mein Bruder, sein Vater, auch getan!“

„Die Schwindelheit hat er sich dabei aber nicht geholt! ... Wenn der Herr Rutenmeister gestatten, ein paar Fragen, man interessiert sich doch — vor allem meine Mischel! Ist sie wirklich blutarm?“

„Blutarm, das heißt im Geldbeutel!“

„So-o? Das ist sehr gut!“

„Gu-ut?“ Christoph Ruten hob mißtrauisch den Kopf.

„Aber freilich, Herr Rutenmeister! Da wird sie, wenn es einmal Krach gibt, und der bleibt doch tödlicher nirgends aus, — ich meine im heiligen Ehestand, — also dann wird sie den Zeigefinger an die Nase legen und sich sagen: Er hat den Abschied meinerwegen genommen, seinem Erbknecht auf die alten Tage Kerger gemacht, weil er mich haben wollte, da will ich nun nicht so fein und meinem Adolf ein hübsches um den Bart gehen, damit er wieder ein freundliches Gesicht macht. Das ist doch eine Schlussfolgerung, die sich sehen lassen kann!“

„Bei Männern, Häpel! Weiber wissen überhaupt nicht, was 'ne Schlussfolgerung ist!“

„Schön und gut Herr Rutenmeister! Sie sollen recht haben! Aber da bin ich auch noch da! Und ich gehöre an die Seite meines Herrn! Aus Blüthenstüß und weiß ich auch ein Mann bin und außerdem auch sehr in der Ehe auf Autorität febel!“

„Gott bewahre! Da brauchen wir gar nicht erst darüber zu reden! ... Wie heißt eigentlich die Braut, und wie heißt sie aus?“

„Weiß ich alles nicht!“

„Aber Herr Rutenmeister!“

Ganz vorwurfsvoll sagte es der Administrator und lachte dabei hübsch vergnügt in sich hinein. Jetzt vorausgabte der alte Herr seine Kräfte, dann wurde er hübsch vorsichtig und sehr langsam mit ein hübschen Gefühlsduffelei um den Finger gewickelt. Heute war noch nicht aller Tage Abend.

Ruten keifte auch gleich los: „Natürlich ist sie die Herrliche von allen — versteht sich am Rande! Er hat mir ihr Bild zeigen wollen, danke schön hab' ich gesagt! Nur daß sie die Tochter von 'nem Vögelerscheiter ist, weiß ich! Und wenn ich mit Juristen absolviert nichts zu tun habe, dann fühl' ich mich erst zufrieden! ... Der Teufel hat die Weiber und die knifflische Rechtswissenschaft! In beiden steht mehr Gefühlsduffelei und mehr Gemütsheit, als ich vertragen kann!“

Häpel wiegte den Kopf hin und her. Noch ein hübschen müder mußte der Herr Rutenmeister werden.

„Ich weiß, woran der Herr Rutenmeister denken! Damals, der Prozeß mit dem Bauer Schröder! Ich hatte abgeraten!“

Da suchte der Alte mit den Händen in der Luft herum und schrie: „Das weiß ich auch! Ich bin nämlich noch nicht tot, Häpel! Und wenn Sie mich unter die Erde bringen wollen, weil Sie vielleicht denken, Sie fahren mit dem neuen Herrn besser ...“

Da war der Moment, an dem er sonst stumm nach seiner Mühe gegriffen, männlichen Schrittes hinausgetrappelt war und das Portal zugeschnitten hatte. Heute aber blieb Häpel. Denn erstens mußte noch ein hübschen Gefühlsduffelei eingebracht werden, und zweitens — hatte er auch noch etwas auf dem Herzen ... Mit jähem Ruck erhob er sich, aber er blieb wie angewurzelt stehen.

„Herr Rutenmeister! Ich und Sie unter die Erde bringen? Ein größerer Hundstott könnte doch gar nicht auf der Erde herumlaufen.“

„Das meine ich allerdings auch!“

„Na, da wären wir ja wieder einmal eins! Warum nur immer erst die Murrepfeife? Was ich bin, hab' ich doch Ihnen zu verdanken! ... Quert hab' ich als barfüßiger Junge Ihre Gänse gehütet, nachmittags, wenn keine Säule war und in den Ferien! Dann kamen die Kühe dran!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Fräulein Schwarz vom Magdeburger Stadttheater, die bereits am Ende der vorigen Spielzeit mit recht freundlichem Erfolg als Valtrante, Flohilde und Erste Norne in der „Götterdämmerung“ gastierte, war vorerstern abermals zu einem Gastspiel, und zwar als Amneris in Verdis „Aida“, erschienen. Auch diesmal war es neben dem dramatisch belebten, temperamentvollen Vortrag der Sängerin besonders die voll ausgelebte hohe Lage, welche ihre Darstellung in einem teilweise höchst günstigen Lichte erscheinen ließ. Weit weniger befriedigte die Ausführung der tiefer liegenden Stellen, die durch das ständige Forcieren der Brusttöne einen wenig erfreulichen Beigeichmack erhielten und uns die Befähigung der jungen Dame als erste Singsängerin zum wenigsten als sehr fragwürdig erscheinen ließen. Hinsichtlich der Darstellung erhob sich Fräulein Schwarz, deren Persönlichkeit für derartige repräsentative Aufgaben allerdings auch wenig geeignet erscheint, kaum über das Maß der allgemein üblichen Theateroutine. Alles in allem eine Leistung, die für den Eintritt der Künstlerin in den Verband des hiesigen Königl. Hoftheaters nach keiner Richtung hin entscheidend wirken dürfte. Für den durch Trauerfall verhinderten Herrn Schubert hatte gestern Herr Streich die Partie des Amonasro übernommen und sich durch diese Bereitwilligkeit den gleichen Dank verdient, wie bei seinem neuartigen Eingreifen als Pedro in „Tiefenland“. Mit Recht zeichnete daher das Publikum Herrn Streich, dem der Amonasro stimmlich übrigens ganz vorzüglich liegt, durch lebhaften Beifall nach den einzelnen Hauptnummern und den verschiedenen Attakklüssen aus. Eine Ehre, an der selbstverständlich Fräulein Englerth, unsere vorzügliche Aida, Herr Geisse-Winkel, unser stimmgewaltiger Amonasro, und auch Fräulein Schwarz (letztere besonders nach der großen Szene des vierten Aktes) berechtigten Anteil nehmen durften. F. K.

„Onkel Bernhard“, Lustspiel in drei Akten von Armin Friedmann und Hans Kottow.

„Wenn ein junger Esel eine Dummheit begeht, ist er ein Esel; macht aber ein alter Esel einen dummen Streich, dann ist er ein Esel.“ Mit dieser Wahrheit, die Herr Bernhard Würzburger, Chef des millionenschweren Holzgroßhandlungshauses „S. Würzburger und Sohn“, sich selbst ins Stammbuch schreibt — um seine „Esel“ zu begeben — werden die Zuschauer nach drei ergötzlichen Aufzügen entlassen. Und sie sind den Verfassern, Armin Friedmann und Hans Kottow, für einen heiteren Theaterabend verbunden. „Onkel Bernhard“, die gekrümmte Neuheit, hat hier, wie anderwärts, die Lächer durchwegs auf seine Seite gebracht, es war ein harter Aufstoß, der Erfolg, im vergrößerten Sinn ein wenig an die einschlagende Wirkung der „Fünf Frankfurter“ erinnernd.

Am besten gefiel, und mit Recht, die Einleitung dieses jüdischen Salon- und Geschäftsküdes, der erste Akt, der im Kontor, Verzeihung: im Chefzimmer des besagten Hauses S. Würzburger u. Sohn spielt. Bei „Onkel Bernhard“. Die Angestellten nennen den Chef so, und Malchen Rosenbergs, das Schreibmaschinen-Fräulein der Firma und Tochter des Prokuristen, die wir eben ins Chefzimmer einzuladen sehen — weil sie da am sichersten vor den Nachstellungen und begehrlchen Blicken der Kollegen aufgehoben scheint — verrät dem Holzgroßhändler-Kommerzialrat diesen, seinen gemüthlichen Untertitel. Ja, dieses Malchen, das ist, wie sie uns von den Autoren beim Einzug ins Chefzimmer vorgestellt wird, ein Prachtmädel; hübsch, klug und mit der Fähigkeit begabt, die Dinge ohne Scheu mit ihrem rechten Namen zu benennen. Derartige Typen haben noch immer, einerlei welcher Konfession sie angehören, das Publikum im Sturm für sich erobert. Nicht nur, wie es auf der Bühne zu sein pflegt, den Titelhelden wie im „Onkel Bernhard“. Der „Onkel“ Würzburger, übrigens ein gut erhaltener fünfziger, Witwer seit ein paar Jahren, dem man aber den Großvater gar nicht ansieht, mühte von Stein sein, ginge nicht auch ihm das Herz ein wenig auf in unmittelbarer Nähe dieses Sonnenscheinchen; von der einsamen Höhe seiner geschäftlichen und gesellschaftlichen Erfolge — die Tochter ist an einen adeligen Museumsdirektor verheiratet — und von der Bergspitze seiner Millionen herab bis zum Malchen ist, so dünkt es ihm in dieser schwachen Stunde, nur ein Schritt, der nicht schwer wird, ist einmal der Entschluß gefaßt. Und „Onkel Bernhard“ ärgert nicht lange, das junge Glück festzuhalten; fragt das 22-jährige Malchen Rosenbergs: „na, wie der im Geschäftsgespräch gesprochen: hohe Herr diese verhängliche Frage stellt, das muß man sich besser im Chefzimmer des Hauses S. Würzburger u. Sohn von ihm selber (Herr Ehrens) vormachen lassen und ebenso der Antwort beimohnen, die Malchen (Fräulein v. Hansen) darauf gibt. Der Erfolg des Abends ist zum guten Teil den Darstellern dieser beiden Hauptrollen zu danken; sie haben dem Theater des Stückes zur belebenden, erwärmenden Wirkung verholfen. Weit über den einseitigen Nachnamen der Herren Friedmann und Kottow hinaus, konnte „Onkel Bernhard“ gestern im Hoftheater einen Sieg davontragen, erobert durch die Kunst der Mitwirkenden. Fräulein von Hansen besonders, der neu verpflichteten Kraft, war keine bessere Einführung zu wünschen wie diese Aufgabe; eine herbe Natur, die sich keinen Illusionen hingibt, die aber noch nicht das Glauben verlernt hat, wenn ihr eine helfende beglückende Hand entgegengetreckt wird. Anders wie in der Gastrolle der letzten Spielzeit, wo sie ein Naturkind darstellen mußte, für das Graf Waldemar in romantischer Schwärmerei erglüht. Die verhandlungsgemäße Herbeheit des jungen Mädchens ohne Scheu vor dem Herrn und Chef des Hauses entsprach der Individualität Frä. von Hansen so sehr, daß die frühere Gärtnerstochter gar nicht wieder zu erkennen war.

Freilich blieben diese günstigen Eindrücke des ersten Aufzuges nicht den ganzen Abend hindurch bestehen. An dem Abflauen tragen aber die Verfasser die Schuld — ihnen ist nach der einseitigen glücklichen Idee nicht viel Gleichwertiges eingefallen; zum Schluß, wo es gilt, die ungleiche Ehe zustande oder das Verlöbniß „Onkel Bernhards“ mit Malchen wieder zur Lösung zu bringen, da helfen sie sich mit dem oben erwähnten Witztrick, und lassen bei den Zuschauern die Frage offen nach der wirklichen Lösung eines derartigen, interkonfessionellen Problems. Nur um den Nebenbühler „Onkel Bernhards“, seinen reisenden Wandschutter — von Herrn Jacoby sehr gelungen dargestellt, er hätte allerdings etwas härter auftragen und karikieren dürfen — mit Malchens Hand doch noch beglückt zu wissen, dieses Ergebnis eines lang gerateten Lustspiels dünkt uns mager. Immerhin bleibt aber auch mit diesen Vorbehalten, dank der Aufmachung unserer Hofbühne, für den Gesamteindruck noch genug übrig, um einen starken Gacherfolg zu gewährleisten. Die Verfasser mögen sich dafür bei den, neben den genannten Hauptrollenträgern, Mitwirkenden, besonders seien noch die Damen Werner und Gebühr, sowie die Herren Andriano, Kober, Teller, Steinbeck und Hermann erwähnt, bedanken; was vom zahlreich versammelten Publikum in lebhaften Beifallskundgebungen erfolgt ist.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dagheim.

Lebensmittelverteilung. Die Verteilung von Butter, Fett, usw., geschieht in Zukunft nicht mehr, wie bisher, samstagsweise (je 1/2 Pfund), sondern nach der Kopfzahl, je 100 Gramm, wodurch eine gerechtere Verteilung ermöglicht wird. Auch die der Gemeinde überwiesenen Pflanzfrüchte werden von jetzt an nur noch auf die Lebensmittelkarte abgegeben, wobei mit den Verkaufsgeschäften abgewechselt wird.

a. Niederrhein, 16. Sept. Eisenbahnunfall. Bei der Einfahrt des Güterzuges Nr. 6389 in den hiesigen Bahnhof entgleiste heute die zweite Zuglokomotive. Ein persönliches Verhängnis eines Bediensteten liegt nicht vor. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer wurde verletzt. Der Verkehr ist nicht gestört.

4. Dieg, 16. Sept. Der erste Zwetschenmarkt fand gestern hier statt, der von zahlreichen Kaufleuten, aber nur wenig Verkäufern besucht war. Letztere hatten nun in ihren Körben nicht, wie hier üblich, einen halben Zentner, sondern erklärten, es seien weniger drin und sie könnten ihre Zwetschen nur pfundweise zu dem für den Kleinhandel festgesetzten Höchstpreis von 25 Pfg. für das Pfund abgeben, was bei den Käufern großen Unwillen erregte. Die Zwetschen sollen schließlich von einem Händler erworben worden sein. 10 Mark für den Zentner Zwetschen ist genug bei der reichen Ernte, die in unserer Gegend die Zwetschenbäume bringen, und da sollte man auch von den Landeuten erwarten dürfen, daß sie damit zufrieden sind. Die Kleinhandelshöchstpreise mit 25 Pfg. für das Pfund sind übrigens viel zu hoch, 15 Pfg. wäre übrig genug.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktlische. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.) 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Pfr. Beckmann. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Schüller. Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl. — Donnerstag, den 21. September, abends 6 Uhr: Kriegsbewacht in der Englischen Kirche. Pfr. Schüller.

Verf. liche. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Diehl. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Grein. — Die Kirchensammlung ist für Beitel bestimmt. — Donnerstag, den 21. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsbewacht. Pfr. Grein.

Ringliche. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. D. Schloffer. (Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. D. Schloffer. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Merz. — Mittwoch, den 20. September, abends 9 Uhr: Kriegsbewacht. Pfr. Grein.

Evangelische. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.) 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Pfr. Eichhoff. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Vieber. (Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Geh. Konfessionrat Dr. Elbah. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. D. Schloffer. — Dienstag, den 19. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsbewacht. Pfr. Vieber. — Die Sammlung am Sonntag den 17. Sept. ist für die Epileptischen der Anstalt Beitel bestimmt.

Kapelle des Paulinerklosters. Sonntag, den 17. September, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Eichhoff. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Evangelisch-lutherische Gottesdienst, Adelsbühlstraße 35. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Beleggottesdienst. Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig), Englische Kirche. Sonntag, den 17. September (13. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. In der Kruppsalshausen Kirche (Eingang Schwalbacher Straße). Sonntag, den 17. September, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pfr. Eichen. Methodistengemeinde, Immanuel-Kapelle, Ode Dohheimer- und Weidenstraße. Sonntag, 17. September, vormittags 9.45 Uhr: Beichte. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Beichtstunde. Prediger Wölmer.

Reinholdische Gemeinde, Oranienstraße 54, Dinterh. Park. Sonntag, den 17. September, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Montag, den 18. September, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 20. September, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkatholische (freikirchliche) Gemeinde. Sonntag, 17. September, vormittags 10 Uhr im Bürgerhalle des Rathauses Erbauung von Prof. Tzschirn. Thema: Glaube und Unglaube. Zutritt frei für Jedermann.

Katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 17. September, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pf.

Katholische Kirche.

14. Sonntag nach Pfingsten. — 17. September 1916. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage.

Bonifatius-Pfarrkirche. Hl. Messen 8.30, 9 und 10 Uhr; Amt 10.30 Uhr; letzte Hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Kriegsbewacht; abends 8 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang. — Christlicher Rittersaal. Zweites Stiftungsfest; Fest der sieben Schmerzen Mariä. Morgens 7 Uhr Hl. Messe mit gemeinl. Hl. Kommunion; nachm. 5 Uhr Andacht mit Psalm. — Sonntag, den 18. September, vormittags 9.30 und 10.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schullehrer. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr ist Kriegsbewacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachm. 4–7 und nach 8 Uhr; an allen Hochfesten nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, kranke u. verwundete Soldaten zu jedem beliebigen Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Sonntag: Hl. Messen um 6 Uhr (gemeinl. Hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins) und 7.30 Uhr (gemeinl. Hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Maria-Bruderschaft, um 3 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation, abends 8 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang. — An den Hochfesten sind die Hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schullehrer) und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, Kriegsbewacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Freitag abends nach 8 Uhr und Samstag von 4–7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite Hl. Messe mit Ansprache (gemeinl. Hl. Kommunion der Schüler und Schülerinnen, sowie des Vereins der christlichen Ritters); 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht; abends 8 Uhr feierliche Andacht mit Predigt und Umgang für den Verein der christlichen Ritters (Stiftungsfest), wo alle kath. Frauen der Pfarrei eingeladen sind. — An den Hochfesten sind die Hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr Schullehrer. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5–7 und nach 8 Uhr.

Wiesbadener Kronen-Gold, das bevorzugte tägliche Hausgetränk für Familie, Geschäft u. Bieres ist hervorzuheben.

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedente der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Sitzung der Stadtverordneten vom 15. September 1916.

Der Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte Stadtrat Meier Mitteilungen über die

Ferienpaziergänge,

die während der Stadt während der diesjährigen Sommerferien ins Werk gesetzt worden sind. Unter der Anerkennung der Zustimmung der Versammlung konnte er berichten, daß weniger als 32 408 Kinder die in der heutigen Zeit besonders wertvolle Gelegenheit zu einem, sich in einem wohlgeordneten Rahmen abspielenden Ausleben in der freien Natur benutzt haben.

Dem Magistratsantrag, auch für die neue Kriegsanleihe wieder 1 Million Mark

zur Stadt zu zeichnen, wurde gemäß dem vom Stadtv. Enderhoff vorgetragenen Bericht des Finanzausschusses ohne Aussprache einstimmig zugestimmt.

Ueber die Erhöhung der Kriegsunterstützungssätze und der Feuerungszulagen

Stadtv. Wolff: Der Magistrat hat nach Anhören der Sozialpolitischen Deputation mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab eine Neuordnung der Unterstützungssätze und Kriegszulagen beschlossen. Die Unterstützungssätze betreffen die Familien der Kriegsteilnehmer und der Nichtkriegsteilnehmer, die Kriegszulagen an die Familien der Soldaten, Lehrer und Arbeiter. Die Unterstützung der Kriegsteilnehmer für den Haushalt und für die eigene Person wird monatlich um 9 M., die für jedes Kind der jedes andere unterstützte Haushaltsmitglied um 1 M. erhöht. Hiernach erhält vom 1. Oktober d. J. ab die Frau allein, statt wie bisher M. 37, M. 46, jedes Kind M. 12, M. 15, jedoch sich die Gesamtunterstützung stellt für eine Frau allein auf M. 46

mit 1 Kind „ 61
„ 2 Kindern „ 76
„ 3 Kindern „ 91
„ 4 Kindern „ 106

Die Familien der Erwerbslosen die bisher monatlich weniger erhielten als die Familien der Kriegsteilnehmer, sollen zukünftig im Bedarfsfalle die gleiche Unterstützung erhalten. Diese Maßnahme scheint besonders in den Fällen angezeigt, in denen ein bescheiden entlassener Kriegsteilnehmer erwerbslos und aus diesem Grunde Kriegsfürsorge bezieht.

Am dem Einkommen der Unterstützten brauchen bis 10 M. monatlich bei der Festsetzung der Unterstützung nicht angerechnet zu werden. Diese Grenze soll beibehalten werden, jedoch soll bei Einkommen über 80 M. monatlich über diese Grenze hinausgegangen werden dürfen und zwar bis zu insgesamt monatlich M. 100 bei der Festsetzung der Unterstützung. Der Betrag nicht über 50 Prozent des Einkommens betragen darf. Bei einem Einkommen von M. 150 dürfen also höchstens M. 75 bei einem Einkommen von M. 200 und darüber höchstens M. 100 nicht angerechnet werden.

Die Nichtanrechnung von Nebenverdienst

Die bisherige Grenze von M. 40 monatlich hinaus

so wie die bereits gewährte Kriegszulage, die

bei der Bemessung der Unterstützung auf das

kommen der Unterstützten vor dem Kriege oder jetzt

während des Krieges Rücksicht zu nehmen. Eine solche Rücksichtnahme auf das Einkommen, und zwar sowohl auf das verhältnismäßig hohe, als auch auf das verhältnismäßig niedrige, ist unbedingt geboten, weil unveränderte Sätze nicht für alle Kreise der Bevölkerung gleich geeignet sein können. So sind z. B. die vom 1. Oktober ab gewährten Unterstützungssätze für Familien mit vielen Kindern so hoch, daß sie über das Friedens Einkommen vieler Familien hinausgehen, obwohl sie nicht einmal den Unterhalt des zum Heeresdienst einberufenen Mannes einschließen. Um Mißverhältnisse zwischen dem Friedens Einkommen und den Unterstützungsbeträgen zu vermeiden, sind die Kommissionen ermächtigt, je nach Lage des Falles die Unterstützungssätze nicht voll zu gewähren.

Die Höhe der Kriegszulagen, welche den Beamten und Arbeitern zugesprochen worden sind, soll unverändert bleiben, jedoch soll der Kreis der Bedachten erweitert werden. Die Grenze des Jahres Einkommens, bis zu welcher die Kriegszulagen gewährt werden sollen, beträgt zur Zeit M. 3000, und zwar sowohl für Unverheiratete und Verheiratete als auch für Verheiratete ohne oder mit Kindern. Diese Grenze soll, um auf die den Familien durch den Unterhalt der Kinder entstehenden Kosten Rücksicht zu nehmen, für jedes Kind um 300 M. erhöht werden, jedoch sie zum Beispiel für eine Familie mit 4 Kindern 3000 M. und 4×300 M. gleich 4200 M. beträgt. Bis zu dieser neuen, von der Kinderzahl abhängigen Gehaltsgrenze werden die bisherigen Kriegszulagen von 10 M. für Mann und Frau und 750 M. für jedes Kind monatlich gewährt, jedoch also die beispielsweise herangezogene Familie mit 4 Kindern 10 M. und 4×750 M. gleich 40 M. monatlich Kriegszulage erhält. Die Kriegszulage soll auch vom 1. Oktober ab nur gewährt werden für diejenigen hiesigen Beamten, Lehrer und Arbeiter, die vor dem 1. April 1914 in den Dienst der Stadt getreten sind. Die während des Krieges angenommenen Hilfskräfte und Arbeiter erhalten keine Kriegszulagen, weil auf die Feuerungsverhältnisse schon bei der Bemessung der Anfangsvergütung sowohl als auch bei den Steigerungen derselben Rücksicht genommen wird.

Seitens des Magistrats griffen Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing, der darauf hinwies, daß bisher keine deutsche Stadt die durch Wiesbaden geleisteten Unternehmungen übertrifft, habe, daß damit die schwersten Opfer, die man ihm überhaupt zumuten könne, auf sich nehmen, ferner Bürgermeister Travers, Beigeordneter Borgmann und Stadtrat Schulte in die auf die Erklärungen des Berichterstatters folgenden Auseinandersetzungen ein mit dem Ergebnis, daß die Vorlage einstimmig angenommen

wurde unter Zurückziehung des Antrages Verhardt, Einkommen bis zu 60 M. ohne Anrechnung zu lassen.

Stadtv. Wolff wies noch darauf hin, daß, wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, die

hiesigen Unterstützungen 2½ Million Mark

betragen werden.

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing nahm während der Aussprache Gelegenheit, sich bitter darüber zu beklagen, daß eine hiesige Zeitung (Herr Geheimrat Gläffing nannte diese nicht, jedenfalls betrifft es aber nicht die Wiesbad. Neuest. Nachr. Anm. der Schriftl.) über einen in Wiesbaden vorgelommenen bedauerlichen Vorfall berichtet hatte, ohne sich über die Richtigkeit der darin gemeldeten

Tatsachen bei der zuständigen Stelle, in diesem Fall bei dem Magistrat, unterrichtet zu haben.

Das Oriskantat gegen die Verunstaltung der Stadt Wiesbaden

Ist am 28. Juli d. J. außer Kraft getreten, weil es übersehen worden ist, es gemäß den Vorschriften des Statuts rechtzeitig um weitere drei Jahre zu verlängern. Der Vanausschuß beantragt durch seinen Berichterstatter Stadtv. Reagerungsrat Kahle, gemäß dem Antrag des Magistrats, das Statut mit unwesentlichen redaktionellen Änderungen wiederherzustellen.

Stadtv. Siebert will die Beschränkung auf drei Jahre streichen, was jedoch mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt wird.

Mit demselben Stimmenverhältnis wird dann der Magistratsantrag angenommen.

Gemäß den Vorschlägen des Wahlausschusses wird Herr Justizrat Dehner anstelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Stadtv. Justizrat v. Ed zum Mitglied des Hypotheken-Einigungsamtes gewählt, ferner Herr Friedrich Gottwald als Schiedsmann für den 2. Bezirk und Stadtv. Klämer als Vertreter in den Kreisvorstand der Nassauischen Lehrer-Eltern- und -Bausparkasse wiedergewählt.

Die Sendung von Weihnachtsgaben für unsere Truppen ins Feld

muß in diesem Jahre sehr frühzeitig erfolgen, damit sie ihre Empfänger rechtzeitig erreichen. Gemäß dem Vorschlag des Vorsitzenden, Justizrat Dr. Alberti, werden für Sendungen an die in Wiesbaden beheimateten Truppen wie im Vorjahre wieder 30 000 M. bewilligt.

In der Erbschaft für einen ausgeschiedenen Armenpfleger wird Herr Schneidermeister Christ. Raux gewählt.

Stadtv. Geh. Regierungs- und Forstrat Gläffing bringt die

Beförderung der Einwohnerschaft mit Süßwasserfischen

in Vorschlag, wobei er auf das Vorgehen Limburgs hinweist, wo durch die Pachtung einer Lahnstrecke in der letzten Zeit zwanzig bis dreißig Zentner Fische gefangen wurden, die je nach der Art zu 40 bis 80 Pfennigen an die Einwohner abgegeben werden konnten. Die Anregung geht vom Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden aus, dessen Vorsitzender Geheimrat Gläffing ist. Für Wiesbaden kommt naturgemäß der Rhein in Betracht, aus dem ja die Fische leider infolge der vielen Fabrikabwässer ziemlich verschwunden sind. Lohndend würde aber noch der Fang von Alen sein, der aber von den meisten Fischern nicht richtig verstanden wird, was teilweise auch darauf zurückzuführen ist, daß hierzu besonders angestattete, sehr große und teure Grundnetze erforderlich sind. Der Fischereiverein schlägt der Stadt vor, einen holländischen Fischer kommen zu lassen. Dieser wird an dem Fang mit etwa der Hälfte beteiligt, wofür die Stadt sich an der Beschaffung des großen Fangnetzes, das 1000 bis 2000 Mark kosten würde, mit 1000 Mark beteiligt. Ferner schlägt Geheimrat Gläffing vor, nach dem Beispiel von Straßburg vielleicht unterhalb der Alaranlage im Salzbad einen Stauweicher anzulegen und mit Karpfen und Schleien zu besetzen.

Nach kurzen Bemerkungen des Vorsitzenden, Justizrats Dr. Alberti, und des Bürgermeisters Travers wird der Magistrat ermächtigt, bezüglich des Aufhanges die erforderlichen Schritte zu unternehmen, und bezüglich des Stauweibers sich mit Straßburg über die dort gemachten Erfahrungen in Verbindung zu setzen.

—tz—

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 2. Juni 1916.

Am 2. Juni 1916 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren

3½% Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und

4% Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18

folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1916, mit welchem Tage die Verlosung erfolgt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und

also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

12	240	329	643	731	1035	1123	1419	1892	2161	2207	2511	2708	3260	3588
13	2844	4374	4653	4706	4894	5165	6571	6664	7614	7956	8053	8406	8722	8726
15	8854	8990	9042	9152	9169	9767	9778	9908	9936	10298	10395	10545	10614	10616
19	11946	12777	12964	13024	14427	14646	14671	14907	16409	16518	16656	16676	16676	16676
14	17743	17969	18108	18159	18227	18344	18520	18936	19199	19580	20158	20501	20501	20501
16	20863	20916	21272	21956	22453	22691	23479	23629	23729	24312	24647	24966	24966	24966
17	26937	28370	28776	29960	30052	31012	31051	31620	31768	32181	32421	32610	32610	32610
18	33251	33477	33896	35012	36385	36864	37282	37363	37438	38370	39287	39287	39287	39287
12	39522	39918	39973	40283	40791	41321	41446	41610	41676	42064	42274	42356	42356	42356
13	43034	45415	45528	46487	46552	46688	47208	47399	47456	49469	49649	50039	50039	50039
15	50474	50555	50918	51089	51274	51615	51765	52189	52320	52490	52534	53074	53074	53074
19	54535	55226	55321	55368	60126	60212	60643	60790	61630	62487	64517	64804	64804	64804
14	65904	66657	66918	67361	67800	68257	68664	68830	69189	69220	69668	69673	69673	69673
16	70103	70636	70884	70931	71974	72120	72673	72863	73392	73546	74252	74635	74635	74635
17	75962	77281	77900	78203	78381	79037	79188	79493	80167	80626	80777	82870	82870	82870
18	83919	84205	84598	85232	87627	101452	101908	101917	102161	102193	102893	102893	102893	102893
12	120486	122189	122847	124197	124846	124882	124922	126119	126931	126931	127131	127131	127131	127131
13	127739	128190	129191	129326	130128	130516	130617	132026	132466	132466	134230	134230	134230	134230
15	135135	136110	136641	136787	136925	137728	138346	139237	140225	141066	141066	141066	141066	141066
19	142275	143762	144682	146399	146879	147099	147623	148892	149317	149321	149321	149321	149321	149321
14	149779	149989	150220	151438	151787	152504	152709	153353	153966	154344	154344	154344	154344	154344
16	155288	156383	156402	156938	158566	158917	159269	159834	159878	160333	160333	160333	160333	160333
17	162321	162730	163440	164035	164049	164221	164510	165468	168540	168547	168547	168547	168547	168547
18	180337	200503	200585	200723	200877	200891	201026	202048	202811	203626	203626	203626	203626	203626
12	205467	207623												

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1916 ab. Die Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1916 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1916 ab bis auf weiteres ein 2%iger Depozitalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Ser. 12, Lit. P	Nr. 16227	Ser. 15, Lit. O	Nr. 86007
„ „ „ Q	12698 16214	„ „ „ P	161887
Ser. 13, Lit. O	Nr. 62768 101890	Ser. 17, Lit. P	205817
„ „ „ P	60721 73082	„ „ „ O	153281, 156367
„ „ „ R	23558	„ „ „ N	159407
„ „ „ Q	29223 29383	„ „ „ P	154483
Ser. 14, Lit. N	Nr. 37170 41894 51560	„ „ „ Q	130662 131017
„ „ „ O	38493	Ser. 19, Lit. O	Nr. 140160 143608
„ „ „ P	34200	„ „ „ P	145419
„ „ „ R	31797 50589	„ „ „ R	140074
„ „ „ Q	33099 38631 46611		

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankstellen, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen. Genaue Auskunft wird auf Wunsch der Verlosten Pfandbriefe gegen neue Stücke

gegeben. Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf unsere Kosten. Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unsere Kasse sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Gegenübernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 2. Juni 1916.

Frankfurter Hypothekenbank.

Zum Umzug!

Deutsche Teppiche Orient-Teppiche

200×300 Mk. 43 bis Mk. 89 u. höher

2½×3½ Mk. 80 bis Mk. 105 u. höher

300×400 von Mk. 105 aufwärts

Bett- u. Sofa-Vorlagen.

Mk. 3.85, Mk. 4.75 und höher

Gardinen

Mk. 6.75 bis Mk. 28.— und höher

Stores

Mk. 6.— bis Mk. 12.— und höher

Gardinen-Tülle

Mk. 0.95 bis Mk. 2.40 und höher

Tischdecken :: Diwanddecken

Möbelstoffe :: Fensterdekorationen

Zimmer-Teppiche

von Mk. 200.— anfangend

Vorlagen

u. Verbindungsstücke

von Mk. 45.— anfangend

Kelim-Vorhänge

in reichster Auswahl

Kelim-Diwanddecken

Djidsims

Bronzen :: Porzellane

Kunstgegenstände

Ludwig Ganz

G. m. b. H.

Fernsprecher 6410

Kirchgasse 43

4936

Bunte Ecke.

Ein besorgter Gatte. Ehemann (der den Arzt zu seiner kranken Frau gerufen): „Nicht wahr, Herr Doktor, Sie gehen aber doch sofort zu meiner armen Frau? — „Selbstverständlich!“ — „Und nachher darf ich wohl gleich erfahren, was ihr fehlt? ... Kommen Sie gleich einmal in den „Roten Schenken“?“

Preislaun. „Ja, warum weinst du denn, Kleiner?“ — „Der Vater hat's gesagt, ich soll auf 8' Straßen geh und recht nach kriegen i was. Ich krieg aber nix, drum wein ich.“

Unersetzbar. „... Also bekomme ich das Bescheidbuch nicht? Ich warte schon eine volle Stunde darauf!“ — „Haben Sie sich denn noch nicht beruhigt?“ — (Liegende Blätter.)

Praktische Winke.

Haarenpels wäscht man durch leichtes Drücken und Reiben mit lauwarmem Seifenwasser. Darauf wird mit lauwarmem Wasser nachgewaschen, leicht ausgedrückt, in Wasser, dem etwas Essig zugesetzt ist, nochmals gewaschen und freitragend im Freien getrocknet. In der Pels trocken, reibt man ihn ganz vorsichtig mit leichtem Talcum ein und klopft ihn mit einem Pelsklopfstein.

Handschuhtrockner. Selbst ganz raube und von hässlicher Arbeit vergröberte Hände kann man schnell weich und samtweich machen, wenn man sie tüchtig einreibt, in feines, geschabtes Sägemehl und dann gehörig in lauwarmem Wasser wäscht. Ein solches Sandpflastermittel ist Zitronensaft, dem etwas Mehl zugesetzt ist. Er entfernt Öl- und andere Flecke von den Händen und erhält sie weich und weiß.

Wie reut man rohe Kartoffeln auf ihre Güte? Man zerbricht eine Knolle und reibt beide Stücke aneinander; wenn sie gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen. Ist sie schlecht, so fällt sie beim Zerbrechen auseinander. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausströmen. So dies der Fall ist, trocknen sie sich wässrig und sind von keinem Gebrauch. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein und ins gelbliche spielend. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist indes immer begründet; denn es gibt Sorten mit gelbem Fleisch, die zwar auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

Kauariien und Terrarien.

Ernährung der Goldfische. Wenn man Goldfische an einer bestimmten Stelle füttert, so lernen sie diese bald kennen und kommen schnell herbei, wenn es Zeit wird, daß sie ihr Futter erhalten. Sie werden so in gewisser Hinsicht zahm und lassen sich an ihren Fütterer gewöhnen.

Goldfische als Haustiere. Die Fische sind Weichfische und unter dem Sammelnamen Fische mindestens drei Arten, nämlich Goldfische, Koi und Schneider. Alle sind muntere, lebhaftere Fische, die dem Beobachter in der freien Natur, wie im Aquarium, eine große Freude bereiten. Sie sind stets in Scharen zusammen und tummeln sich bei schönem Wetter gerne am Wasserrande. Wegen ihrer lebhaften Bewegungen nennt das Volk sie Silberfische. In der Aquarienkunde sind sie nicht zu empfehlen, da sie sehr empfindlich sind und viel Veranlassung geben, sie zu versorgen. Einmal eingewöhnt, sind sie nicht schwerer zu pflegen als andere Fische.

Begleitbild.



Das mal, Junge, wo steht denn Deine hübsche Schwester? Ei, sie ist ja hier, Herr Doktor, ganz in Ihrer Nähe!

Gleichung.

$$a + b + c = x$$

a geographische Bezeichnung — b Glieder des menschlichen Körpers — c Antwort — x großes Gewässer.

Silberträufel (dreifilbig).

Wer nicht die erste wird, besten, Ist sicherlich nicht zu beneiden. Der größte Reichtum kann nicht nützen, Um zu beheben dieses Leiden. Und wenn wir nicht die letzten hätten, Wie würd' es uns wohl jetzt ergehen? Wir würden dann, ich möchte wetten, Nicht ganz so groß und freudig stehen. Dem ganzen Wort ist es zu danken, Daß auch auf ihm durch die Soldaten Der Feind gewiesen in die Schranken Infolge wahrer Verdienste.

Umkleeträufel.

Save, Tosen, Genie, Inset, Rille, Oran, Maus, Silen, Leben, Sang, Seine, Regen.

Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter sollen im Zusammenhang einen deutschen Begriff bilden.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Grobmüt steht den Sieger. — **Telegraphenrätsel:** Genoa, Liberia, Livorno, Berlin, St. Petersburg, Anagni. — **General von Linningen.** — **Zahlenrätsel:** Doppeldecker, Oker, Vöcker, Verle, Erde, Leopold, Dolde, Erle, Cello, Kelle, Elle, Rod.

Winke für die Küche.

Petersilienuppe. Ein großes Büschel grüne Petersilie läßt man in einem Liter Salzwasser eine Stunde kochen. Mit dieser durch ein Sieb gesiebten Brühe vermischt man eine halbe Tasse Fett, ein wenig Salz und Pfeffer. Man kocht die Suppe auf, würzt sie mit einigen Stäubchen Muskat und streut noch gewiegte Petersilie darauf.

Kote Nudelsuppe. Die roten Nudeln (zwei große für diese Portion) werden geschält, in Streifen geschnitten, das Suppengemüse ebenfalls, und mit drei Liter Wasser auf das Feuer gesetzt. Salz hinzugefügt und das Ganze 1 1/2 Stunden gekocht, dann wird saure Milch und Mehl zugegeben und zu der Suppe gegeben. Sehr gut schmeckt es, wenn ein Kops Weizenbrot in Streifen geschnitten in die Suppe gegeben wird.

Kartoffel-Bratensauce. Kartoffeln werden gekocht, geschält und zerrieben. In Fett dünstet man feingewiegte Pilze. Diese vermischt man mit den Kartoffeln. Den Pilzsaft stellt man zurück. Zu den Kartoffeln kommt ein Ei, Parmesan, Salz, Pfeffer und zerriebene Semmel. Alles wird zu einer festen Masse verrührt. Nun formt man kleine Kugeln daraus und brät sie in Fett oder Öl auf beiden Seiten gelbbraun. In dem Fett sieht man den Pilzsaft und verdickt die Sauce mit etwas Mehl.

Salschering in weicher Sauce. Deringe, je nach Bedarf, werden 24 Stunden gewässert, alsdann werden die Deringe abgewaschen und in Stücke geschnitten. Einige Zwiebeln werden in Scheiben geschnitten und mit Pfeffer und etwas Salz in Essig eingelegt. Die Deringe werden mit Salz fein verrührt, mit dem abgekühlten Essig vermischt und über die Deringe gestreut.

Apfelmarmelade. sogenanntes Rheinisches Apfelfrucht, bereitet man folgendermaßen: Die Äpfel werden geschält, vom Kernhaus befreit, gewaschen und zum Kochen knapp mit Wasser bedeckt. Sind die Äpfel weich, werden sie durch ein Sieb oder besser noch durch die Fruchtpresse getrieben. Auf ein Pfund drei rechnet man 1/2 Pfd. Zucker, der gelutert und zu Sprudeln eingegekocht werden muß. Drei und Zucker läßt man nun noch eine halbe Stunde zusammen kochen, u. das haltbare, wohlgeschmeckende Apfelfrucht ist zum Ausfüllen fertig.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jede Anfrage muß mit Namen und genauer Adresse des Einsenders versehen sein, auch ist die letzte Bescheidnahme beizufügen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Rechtsauskünfte werden in besonders dringenden Fällen gegen Beifügung des Rückporto schriftlich erteilt.

A. A. in Ruppertsheide. Uns ist darüber nichts bekannt. Wenden Sie sich an das zuständige Bezirkskommando, wo Ihnen allein die richtige Auskunft erteilt werden kann.

A. S. in A. Schenkungen der Eltern an die Kinder bedürfen keiner schriftlichen Verträge. Zur Vermeidung von etwaigen Erbstreitigkeiten wäre die schriftliche Form oder Abgabe einer entsprechenden Willenserklärung bei Lebzeiten zweckmäßig.

Ch. S. G. in A. L. 47 bedeutet chronische Krankheiten der Atmungsorgane, die die Tauglichkeit zum Landsturm im Allgemeinen nicht ausschließen.

S. A. in G. Die Braut eines Kriegsteilnehmers, die aufgrund der bekannten bayerischen Ministerialverordnung den Familiennamen des Bräutigams und die Bezeichnung als Frau annimmt, erwirbt damit kein gesetzliches Erbrecht am Nachlass ihres verstorbenen Bräutigams. Sie kann nur dann einen Anspruch auf die Erbschaft machen, wenn der Bräutigam ihr durch letztwillige Verfügung etwas aufkommen läßt.

A. in Singhofen. Da Ihr vierter Sohn seiner Militärpflicht nachkommt, ganz gleich, ob er schon im wehrfähigen Alter ist, so können Sie die Aufwandsentschädigung beantragen.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Nachdem ich aus der Firma Kühn & Lehmann, Kirchgasse 70 ausgetreten bin, werde ich wieder unter meinem Namen **Johann Kühn, Juwelier und Goldschmiedemeister** in der Langgasse 42 (Hotel Adler) einen Laden eröffnen. Nach 16-jähriger Tätigkeit hier am Platze bin ich in der Lage durch meine reichen Erfahrungen und fachmännischen Kenntnisse, den Anforderungen meiner werten, alten und treuen Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend in bekannter reeller Weise gerecht zu werden. — Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, sichere ich aufmerksame und prompte Bedienung zu.

Joh. Kühn, Juwelier u. Goldschmiedemeister

Inhaber der goldenen Medaille und Ehrendiplom

Langgasse 42 (Hotel Adler)

Wiesbaden

Fernsprecher Nr. 2331.

im September 1916.

Dresdner Bank

Eigenkapital: 261 Millionen Mark

Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Einschränkung der unwirtschaftlichen Zahlungen mit Bargeld ist dringende Notwendigkeit.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr; er nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir eröffnen Scheck- und laufende Rechnungen zu günstigen Bedingungen

Dresdner Bank
Wiesbaden
Wilhelmstraße 34.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut u. billig mit bestem Leder — **besetzt.**

Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

Bestes Leder!

Herren-Sohlen v. M. 4.00 an
Damen-Sohlen „ 3.10 „
Herren-Abfälle „ 1.20 „
Damen-Abfälle 0.90 bis 1.00 „

Gewählte Sohlen 30 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-
sohlen billiger. 6040

Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit.

Feinjoherer „Hans Sachs“
Nischelsberg 13. Tel. 5963.

Billigste Bezugsquelle für Hausierer!



Empf. bill. neueste Musterbücher, D. M. G. M., Kartoffelschäler, Küchenmesser, Leeseiser, Kragenknöpfe, Patenthosenknöpfe, Feuerzeuge, Steinchen, Dohle, Schlüsselschlösser, Ankerhaken, Zentimeter, Bartwäse, deutsche Heftkalender, Dosenröhrer, Stricken, Waschnäpfe, Reihnägel, Stopfen, Näh- und Sicherheitsnadeln, Durchschneid- u. Quarsnadeln, Taschen- u. Soldatenknöpfe, Kämme, Zahnbürsten usw. 7107

Walter E. Schauerer,

Spezialgeschäft für Hausierer Märkerstraße 40.

Die neuen Modelle

für die kommende Saison sind eingetroffen. Auch in dieser Kriegszeit ist mein Lager auf das reichhaltigste ausgestattet. **Herrn-, Damen- und Kinderstiefel** in allen Arten zu bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel

Marktstrasse 22

Kirchgasse 43.

Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht abfärbenden Del-Wach- und Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Transfoderfett. B.13

Carl Gentner, Hm. Fabrik, Göppingen, Würtbg.



DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Otto Baumeister

Musketier im Inf.-Rgt. 88, 9. Komp.

am 26. August 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Baumeister Willy Baumeister im Westen
Familie Adolf Baumeister Karl Baumeister, Konstantinopel
Wilhelm Baumeister, Australien Anna Menz, Braut.

Wiesbaden, Bretzenheim.

f.6426

Reparaturen an
Messerschneid- u. Bräutigamsmaschinen,
Bühnenschnitz- u. Fleischschneid-
maschinen, alle Schneid-
gegenstände.
Schleiferei
Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

Vorleger dieser Anzeige
erhält 10% Rabatt. 7093
Am besten und billigsten kauft
man getragene und neue
Schuhe und Kleider
bei
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstrasse 16
direkt am Michaelsberg.

Upland
Gesuche, Eingaben,
Kassenscheine, all. Kassen,
Schriftsätze an alle
Behörden fertigt m.
Erfolg an: Büro
Gullich, Wiesbaden,
Hochstättenstr. 16.
Sprechstunden auch Sonntags.

Wanzen vernichte ich
unter Garantie und billiger
Berechnung. 6934
D. Sartorius, Kammerjäger,
Hochstättenstr. 5.

Obstversteigerung

Montag, 18. September 1916, mittags
findet die Obstversteigerung der Gemeinde Hefen-
Ort und Stelle statt.

Hieran anschließend wird das Obst von
Privatobjekten versteigert.
Sammelpunkt Friedhof.

Bekanntmachung betreffend Gasautomatenanlage

Trotz zweimaliger öffentlicher und besonderer
Ankündigung in den Monaten März bis Juli d. J. sind
noch rund 1000 Stück der zurückgeforderten Bügel-
an den Automatenbesitzern passende Einheitsbrenner —
gegeben, oder ihr Wert (50 Pfennig) bezahlt worden.
Die Verwaltung sieht sich deshalb genötigt, ihren säumigen
Besitzern das Gas zu entziehen, falls die Angelegenheit bis
nächsten Erhebung der Verbrauchsgelder nicht erledigt
ist. Unter Annahmedes — Markstrasse 16 — ist
die Erhebung oder Bezahlung entgegenzunehmen.

Wiesbaden, den 15. September 1916.

Betriebsabteilung
der städt. Wasser- und Gasverwaltung

Bekanntmachung betreffend Pferdeaushebung

Am 20. September 1916 findet im Stadtkreise
die Aushebung von Pferden statt. Aushebungsplatz ist
der Schiersteiner Strasse gelegene Exerzierplatz. Beginn der
Aushebung morgens 7 1/2 Uhr. Die Besitzer von Pferden sind
§ 11 der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1912
pflichtet, ihre Pferde an dem genannten Tage der Aushebung
kommission vorzuführen.

Für das rechtzeitige Erscheinen der Pferde sind die
Besitzer verantwortlich und werden diejenigen, welche
Pferde garnicht, oder nicht pünktlich zur Stelle bringen,
den Aushebungsplatz verlassen, bevor dieselben gemustert
sind, auf Grund des § 17 des Gesetzes über die
Leistungen vom 13. Juli 1873 mit einer Geldstrafe
von 150 Mark bestraft werden.

Wiesbaden, den 15. September 1916.

Der Polizei-Präsident. J. B. W.

Am 25. September 1916, vormittags 10 Uhr, werden
Gerichtsstelle, Zimmer 61 das Wohnhaus mit Hofraum,
garten, Schweinehof, Scheune und Vorkast, Vorkast
in Dohheim, sowie ein weiterer Hausgarten daselbst, ins-
gesamt 3 Ar 20 Quadratmeter groß
zwangsweise versteigert.

Schätzung des Ortsgerichts 3500 Mark; der Steuer-
4200 Mark.

Eigentümer: Eheleute Wilhelm Wintermeyer in Dohheim.
Wiesbaden, den 13. September 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 1

Die Edelkastanien-Nutzung der Oberförsterei Wiesbaden

soll am Freitag, den 22. September 1916, vormittags
in der Gastwirtschaft von Ritter „Unter den Eichen“ auf
öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Betr.: Anmeldung zur Landsturmrolle

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der
ruf des Landsturms Gültigkeit für die ganze Dauer des
behält. Within müssen sich die Aufgerufenen, sobald
17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder vollenden,
zur Landsturmrolle anmelden.
Sonnenberg, den 14. September 1916.

Der Bürgermeister. B. G.



Dauerbrand-Öfen

in enormer Auswahl
vernickt, emailliert zu billigen Preisen.

Küchenherde

mit und ohne Gas, lackiert und emailliert,
Ersatzteile, Wasserschiffe, Reparaturwerkstätte.

Emaillierte

Waschkessel.

Jacob Post

Telephon Nr. 1823. Hochstättenstr. 2.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schlaf-, Speise-,
Wohn- und Herren-Zimmer, Küchen-Einrichtungen sowie
einzelne Möbel, nur erstklassige Ware zu den billigsten Preisen.

A. Maurer, Schreinermeister,
Bleichstraße 34. 7026 Bleichstraße 34.

Pferde-Aushebung.

Zu der am Mittwoch, den 20. ds. Mts., vormittags 7 1/2 Uhr
auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Strasse stattfindenden
Aushebung von Pferden im Stadtkreise Wiesbaden werden die
Besitzer von Pferden aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde nach
der aufgestellten Liste vorzuführen und zu diesem Zwecke die den
Pferden zufallenden Nummern im Rathaus, Zimmer 42 bis
zum 19. ds. Mts. vormittags abholen zu lassen.

Wiesbaden, den 16. September 1916.

Der Magistrat.

Eine Bitte um weitere Beiträge für die Kriegskinderküche.

Herr Otto Henkel hat, wie bekannt, der städtischen Verwal-
tung zunächst für die Dauer von 12 Monaten monatlich 3500 M.
zur Verfügung gestellt für Speisung unterernährter und unter-
stützungsbedürftiger Kinder. Diese reiche Gabe wird besonders
in der Winterzeit reichen Segen stiften können, besonders dann,
wenn das Beispiel des gütigen Sponsors ebenso hochherzig ge-
follt wird. Aus freien Stücken sind dem gegebenen
Beispiel bereits gefolgt: Frau Weddigen-Pagenstecher mit
500 M., die Herren Prof. Dr. Pagenstecher und Sohn mit
1000 M., Herr Dr. A. D. Pagenstecher mit 500 M., die Wies-
badener Maschinenfabrik mit 3000 M. und Herr Fabrikant Hein-
rich Sandmann mit monatlich 100 M. Ich will deshalb trotz
der eben harten Inanspruchnahme des Opferwillens gerne
hoffen, daß mir noch einige Beträge von wohlhabenden Bürgern
der Stadt zur Verfügung gestellt werden möchten; es handelt
sich ja um eine Notlage, wie sie dringender und schöner wohl
nicht gedacht werden kann. Zur Zeit empfangen 800 Kinder
Mittagsmahlzeit in der Küche; ihre Zahl wird sich im Laufe
des Winters wohl erheblich vermehren.

Beiträge, über die ich öffentlich quittieren lasse, nimmt die
Stadtkassiererin, Rathaus Zimmer 1, gerne entgegen.

Wiesbaden, den 12. September 1916.

Gläffing, Oberbürgermeister.

Nambach.

Gemeindeobst-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. September d. J., nachmittags 2 Uhr
beginnend, wird das Nambacher Gemeindeobst von ca. 300 Stück
vollständiger Obstbäume an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend versteigert.

Unter anderen guten Wirtschaftsobstsorten sind auch gute
haltbare Tafelobstsorten als: Goldparmäne, Schöner von Boos-
kopf, Kanada, Reinette, Kaffeler Reinette, Ribston, Pervina,
Adamsparmäne, ewig, Spitalreinetten, graue Herbstreinetten, gel-
ber und grüner Stettiner, Jakob Reibel, großer rheinischer Bohn-
apfel und andere Sorten mehr, in größerer Anzahl vertreten.
Sammelpunkt der Steigerer am Eisbaas von Christ.
Schwein III. an der Nauroder Straße.

Nambach, den 13. September 1916.

Der Bürgermeister. Berbe.

Aus der Kriegswirtschaft.

Schweinefleischunternehmer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Kreisfütterstellen (Landwirtschaftskammer) werden durch die Kreisfütterstellen (Landwirtschaftskammer) in allererster Linie größere Mengen inländisches Körnerfutter (Weizen, Gerste, Hafer, Mais) zur Schweinefleischherstellung zur Verfügung gestellt, und zwar unter ähnlichen Voraussetzungen wie im Juni: für je 5 Zentner Körnerfutter ist pflichtig ein fettes Schwein im Mindestgewicht von 225 Pfund (am 1. Oktober) am 1. Oktober gewogen mit 5 Prozent Abzug zu liefern. Der Preis des Körnerfutters, das auch geschrotet geliefert werden kann, wird etwa 17 Mark für den Zentner betragen. Den Fütterern werden als Entgelt für ihre Leistungen, besonders fette Schweine zu liefern, durch die Kreisfütterstellen Prämien bezahlt, und zwar 10 Mark für ein Schwein (geschlachtet, am 1. Oktober gewogen mit 5 Prozent Abzug) von 250 bis 270 Pfund und 15 Mark für ein Schwein, dessen Gewicht 270 Pfund übersteigt. So ein Schweinehalter wenigstens ein Schwein für das Jahr zu mästen und nicht schon von anderer Seite füttern (der Arbeiter durch den Arbeitgeber, Freigabe von Land, die Kreisfütterstellen), werden ihm, soweit sich nach den Umständen ergeben, für die zur Hauswirtschaft bestimmten Schweine je 2 Zentner Körnerfutter als Zusatz zu den Feld-, Garten- und Hausabfällen geliefert. Die gemästeten Schweine werden durch die Kreisfütterstellen am 1. Februar festgesetzt Höchstpreis bezahlt. Werden die Schweine durch Verordnung oder von anderer zuständiger Stelle geändert, so gelten die neuen Sätze.

Die Anmeldungen zu dem Mastunternehmen haben laut Bekanntmachung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer am 22. September bei der zuständigen Kreisfütterstelle (Landwirtschaftskammer) zu erfolgen; die Zahl und das derzeitige Alter der zu mästenen Schweine ist gleichzeitig anzugeben. Die Bestimmungen auf Fütterleistungen sind ausschließlich der Kreisfütterstelle zu richten. Die näheren Bedingungen werden noch in den Kreisblättern bekanntgegeben.

Das neue Mastunternehmen beginnt am 1. Oktober. Die Landwirtschaftskammer wird mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Bezirks darauf hinwirken, daß die Lieferung der fetten Schweine bis Ende Februar oder März hinausgeschoben werden darf. Trotzdem ist zu empfehlen, daß Schweine in verschiedenem Alter, auch als angestrichelte Tiere, angemeldet werden, damit mit der Lieferung der fetten Schweine möglichst bald begonnen und mit einer gleichmäßigen Lieferung gerechnet werden kann.

Sport des Sonntags.

Verderrennen. Der Rennsport bringt morgen zunächst einen Tag der

Wiesbadener Herbstrennen.

Am Samstag sehr gut besetzte Felder bringen sollte. Als Hauptpunkte für diejenigen, die das Rennen nun doch nicht lassen können, sei hier auf folgende Gewinne hingewiesen: Preis von Rüdesheim: Baris, Wetterau und Protch. Preis von Stolzenfels: Rast, Orinoco und Eiche. Preis von Georgenborn: Tsch, Dählem. Hattenheimer Jagdrennen: Journa, Sanderlampe. Preis der Stadt Wiesbaden: Menton, Pokina. Preis vom Goldenen Grund: Nertus, Sanderlampe. Preis der Stadt Wiesbaden: Menton, Pokina. Preis vom Goldenen Grund: Nertus, Sanderlampe. Preis der Stadt Wiesbaden: Menton, Pokina. Preis vom Goldenen Grund: Nertus, Sanderlampe.

Am Sonntag wird das über 2400 Meter führende Rennen nur Sorapis (Schläffe), Persicus (Müllers, Archibald), Dile (Schmidt) und Drakel (—) dort sehen und dürfte zu einem schönen Kampfe zwischen Sorapis, Jader und Persicus führen. Deho härter

besteht in das Bauhandicap mit 15 Teilnehmern. Sorapis besitzt hier gute Aussichten gegen Eieruhr, Helidentat und die leichtgewichtete Mac Merro. In den übrigen Rennen ist auf Mohammed, Ganter, Altkirch, Harem und Sage hinzuweisen. — Die Rennen zu Leipzig bringen ausschließlich Hinderniskonkurrenzen. Im Elster-Hindernrennen könnte der Dresdener Sieger Kulant einen weiteren Erfolg feiern; zu schlagen hat der Wallach Kentucky und G. Moll. Das Scheibenholz-Jagdrennen gibt The General gute Chance gegen Marsblond II. Im Rhode-Hindernrennen versucht sich ein so gutes Pferd wie Göbert zum ersten Male über Hindernisse und sollte bei der kurzen Distanz von 2400 Meter schwer zu schlagen sein. — In Reuk bildet der Rühm-Duisburger Vereinigungspreis das Hauptereignis; Marokko II, Schmuggler und Balbur sind an erster Stelle zu nennen. — Am Montag werden die Rennen zu Hoppegarten fortgesetzt. Im Alsbura-Rennen fallen Strußer und Greth, das verbündete Paar des Herrn Daniel in die Augen. Zu schlagen sind Sonderling, Domibucus, Wand und Differenz. Das Wilamowiz-Rennen stellt einen Zweikampf zwischen Meridian sowie Leben und Leben in Aussicht. In den übrigen Rennen verdienen Harlekin, Swift, Ebbello und Chaputich Beachtung.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Lage in Djambi ernst.

Amsterdam, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Berichterstatter des „Handelsblad“ meldet aus Soerabaja vom 14. September:

Die Lage in Djambi ist noch immer ernst, im nördlichen Djambi sogar sehr ernst. Die telephonischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Ein Teil der Bevölkerung längs des Toengkalflusses soll bewaffnet und in der Richtung Menkat im Gebiete von Indragiri gezogen sein.

Verantwortlich für Politik und Gesundheit: H. G. Eidenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Inseratenstell und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Esmitt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 17. September:
Nur geringe Regenfälle, Aufbesserung und wärmer.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 19. September d. J., vormittags 9½ Uhr und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Aufgabe des Haushaltes folgende sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in dem Hause

60 Dranienstraße 60, 1. Etage.

Zum Ausgebot kommen: 1 eich. Speisezimmer, bestehend aus: Büffet, Kredenz, Aufschwatztisch, 2 Etagere und 6 Federstühlen, 1 mahagoni Salon, bestehend aus: Salon-schrank, Tisch, Sofa, 2 Sessel, 1 Spiegel, 2 Goldstühle, 1 Säule und 2 Nippstühlen, 1 helles nussb. Schlafzimmer, bestehend aus: Stürigem Spiegelschrank, Waschtollette, Nachttisch, 1 kompl. Bett, 2 Stühlen und Handtuchhalter, 1 Fremdenzimmer, bestehend aus: 1 kompl. nussb. Bett, 1 Kleiderschrank, Waschtollette, Nachttisch, 2 Stühlen und Handtuchhalter, 1 eichen Diplontenschreibtisch mit Sessel, 1 eichene Wanduhr, eichene Panneltreter, 2 Chaiselongues, 1 nussb. Spiegel mit Trümo, 1 weißer antiker Spiegel mit Trümo, 1 Toilette, 1 Tisch, 1 Nachttisch, sehr gute Teppiche, Portieren, Kellim, Vorhänge, Rollos, Buggarden, Pinoleum und andere Käufer, Vorlagen, 1 sehr gute Nähmaschine, Gasluster und Juglampen, eine große Partie Aufstellfächer, Nippfächer und Vasen, Alpakas-Tesservices, verschiedene Alpakas-Gegenstände, Wein- und Ritzgläser, japanische Tassen und Teller, 1 Eßservice, 1 große Partie Bilder, Aquarell- und Ölgemälde, kleine Wandschränken, Waschgarnituren, Trockengefäß, Küchenwage, Fleischmaschine, Zinkwannen, eine Partie emaillierter Töpfe, Eimer, Pfannen, Tonnenbrett mit Tonnen, ein Gas-herd mit Untergerüst, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, Tisch, 2 Stühle und 2 Wandbreiter, sowie sonstige Küchen- und Haushaltsgegenstände.

Adam Bender,

Auktionator und beeidigter Taxator.

Geldkassiererei Marktstraße 7 (Telephon 1847).

Grosse Neu-Eingänge

in;

Jackenkleider, Mäntel, Tailenkleider
Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke
Morgenjacken

sowie

Kostüme, Seidenstoffe, Kleider-
Stoffe und Blusenstoffe

für den Herbst- und Winterbedarf.

Bezugscheinfreie Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

in reicher Auswahl.

S. GUTTMANN

Langgasse 1-3

10 eigene Geschäfte

Wiesbaden.

7133

